

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Theodor STORM; Thomas MANN; Franz KAFKA**

**Scheitern <Motiv>**

**23-1** *Das Opfer der Lebendigkeit* : Devitalisierung und Melancholie im Erzählwerk Theodor Storms, Thomas Manns und Franz Kafkas / Christian Neumann. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2023 [ersch. 2022]. - 362 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-7790-6 : EUR 58.00  
**[#8437]**

Angesichts der Fülle an Forschungsliteratur zu den im Titel genannten Autoren erstaunt es, daß sich noch weitere neue germanistische Problem- und Fragestellungen zu deren Oeuvre ergeben haben. In seiner jüngst erschienenen Studie setzt sich der Literaturwissenschaftler Christian Neumann mit dem Thema der „verlorenen Lebendigkeit“ (S. 9) in den Erzählwerken Theodor Storms, Thomas Manns und Franz Kafkas aus einer vornehmlich psychoanalytischen Perspektive auseinander.<sup>1</sup> Unter „Devitalisierung und Melancholie“ versteht der Verfasser nicht nur den physischen Tod, sondern auch auf der psychischen Ebene den Verlust an Lebenswille. Er Verfasser geht von der Beobachtung aus, wonach das Motiv des individuellen Scheiterns zu den Leitgedanken in den Novellen und Romanen Storms, Thomas Manns und Franz Kafkas gehört. Er vertritt dabei die These, wonach die Figuren in den Erzählwerken dieser Granden „ihre innere Lebendigkeit und ihre Potenziale für ein gelingendes Leben“ (S. 14) geopfert hätten. Unter der Melancholie begreift der Verfasser in Anlehnung an Freud jene vielfältigen Formen der *Wehmut*, die zum Grundtenor bürgerlicher Erfahrungswelten gehören. Eine Gemeinsamkeit der von ihm untersuchten Werke, in denen sich immerhin epochenübergreifende Lebensumbrüche – angefangen von der Industriellen Revolution bis zu zwei verheerenden Weltkriegen – widerspiegeln, stellt das Problem jener Entfremdung dar, die zum Stimmungsbild der *klassischen Moderne* gehörte und die sich in einem Empfinden der Resignation ausdrückte. Zudem lasse sich in den Schriften dieser Höhen-

---

1 Vgl. vom selben Verfasser: *Zwischen Paradies und ödem Ort* : unbewusste Bedeutungsstrukturen in Theodor Storms novellistischem Spätwerk / Christian Neumann. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2002. - 200 S ; 24 cm. - (Epistemata : Reihe Literaturwissenschaft ; 385). - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2001. -ISBN 3-8260-2189-4. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/963251619/04>

kamm-Literaten eine repressive Erziehung nachweisen, die sich in der Sexualunterdrückung geäußert habe.

Seine Studie **Das Opfer der Lebendigkeit**<sup>2</sup> gliedert sich in drei Teile für die behandelten Autoren und verfolgt dabei einen werkorientierten Zugriff, indem er den einzelnen Erzähltexten – angefangen von Theodor Storms 1848 erschienener Erzählung **Marthe und ihre Uhr** bis hin zu Franz Kafkas Romanfragment **Der Prozeß** - ein eigenes Kapitel widmet und diese auf einer werkimmanenten Ebene im Hinblick auf die in ihm enthaltenen Probleme erschließt. Bei der Analyse und Interpretation dieser erzählenden Texte greift er sowohl auf seelenkundliche als auch auf soziologische Ansätze zurück, wobei er sich insbesondere an den Verfahren der psychoanalytischen Literaturtheorie orientiert.

Der Einfluß der Lehre Freuds zeigt sich insbesondere im ersten Teil seiner Studie, in dem er sich dem Früh- und Spätwerk Theodors Storm widmet. Neumann versucht seine These, wonach die „Macht der Mütter“ (S. 29) in dem Oeuvre des holsteinischen Dichters auf einer tiefenpsychologischen Ebene omnipräsent sei, in den Frühwerken **Mathe und ihre Uhr** sowie **Immensee** nachzuweisen. Die späten Schriften durchziehe als Leitmotiv ein Schuldgefühl, von dem sich die Protagonisten leiten ließen. In seinen Analysen dieser Erzählweise geht Neumann akribisch auf die in ihnen enthaltenen Symbole und Motive ein – so deutet er die Wasserlilie in der Novelle **Immensee** als „Symbol der Sexualangst“ (S. 67) - und berücksichtigt dabei auch deren Erzählweisen sowie die sprachliche Gestaltung. Immerhin zeichnen sich Storms Novellen durch Rückblenden in die Kindheit aus, die zu tiefenpsychologischen Deutungen veranlassen. Sein Augenmerk richtet Neumann auf die *Subtexte* der Erzählungen, worunter er die sich mit psychoanalytischen Verfahren erklärbaren Verhaltensweisen der Figuren und Motive begreift. Er gelangt zu der Schlußfolgerung, daß die Protagonisten in Storms Werken in ihrer Kindheit „einen traumatischen, ihr späteres Leben überschatteten Mutterverlust erlitten“ (S. 343) hätten. Diese Erfahrung habe sie daran gehindert, „ein selbstbestimmtes, zukunftsorientiertes Leben mit eigenen Liebesobjekten aufzubauen“ (S. 343). Melancholie und Devitalisierung seien unbewußt verlaufende Folgen dieses unaufgelösten Konflikts im gewesen.

Während sich die Storm-Novellen durch ödipale Familienkonstellationen auszeichneten, spiegele sich der Gegensatz zwischen Kunst und Leben in nicht wenigen Werken Thomas Manns wider.<sup>3</sup> Neumann untersucht diese Dichotomie in den Erzählungen *Tonio Kröger* und **Tod in Venedig** sowie in den im Exil entstandenen Romanen **Lotte in Weimar** und **Doktor Faustus**.

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1275634672/04>

<sup>3</sup> Zu dessen Werken vgl. ganz neu: **Thomas Mann** : Werk und Zeit / Dieter Borchmeyer. - 1. Aufl., Orig.-Ausg. - Berlin : Insel-Verlag, 2022. - 1546 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-458-64341-8 : EUR 58.00 [#8384]. - Rez.: **IFB 23-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11867> sowie **Thomas Mann** : Glanz und Qual / Hanjo Kesting. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 424 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8353-5413-5 : EUR 28.00 [#8445]. - Rez.: IFB 23-1 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11952>

Auch in diesen Erzähltexten zeichneten sich die Figuren in den Augen des Verfassers durch einen „Verlust der inneren Lebendigkeit“ (S. 345) aus, der aus dem Konflikt resultiert, ihre Künstlerexistenz mit den Ansprüchen der bürgerlichen Welt im Einklang zu bringen. Zu einer psychoanalytischen Lesart lädt insbesondere die Novelle **Tod in Venedig** ein. Ihr Protagonist, der Autor Gustav Aschenbach, habe seine homoerotischen Neigungen verdrängt und diese durch schriftstellerische Aktivitäten zu sublimieren versucht. Erst bei seiner Reise in die von der Cholera bedrohte Lagunenstadt konnten sich diese verborgenen Triebe beim Anblick des Jünglings Tadzio entfalten. Die Entscheidung Aschenbachs, Venedig nicht zu verlassen und sich dem unbewußten Todestrieb hinzugeben, habe am Ende nicht nur zu dessen psychischer Devitalisierung, sondern auch zu dessen psychischem Tod geführt. Während Neumann das Verhalten dieses Protagonisten mit dem semantischen Repertoire von Freuds Lehre deutet, geht er bei **Lotte in Weimar** sowie **Doktor Faustus**, die zugleich literarische Abrechnungen mit dem Nationalsozialismus darstellen, auf soziologische und historische Interpretationsansätze ein. Aufschlußreich sind seine Digressionen, in denen er etwa die Bedeutung der sprechenden Namen und Chiffren – so etwa des *Esmeralda*-Motivs in den Kompositionen des Protagonisten Adrian Leverkühn – erläutert.

Bei der Interpretation des literarischen Schaffens Franz Kafkas greift Neumann wieder stärker auf psychoanalytische Interpretationsverfahren zurück. Während der unbewältigte Mutterverlust zu den virulenten Motiven in der Erzählungen Storms gehöre, gründeten die Werke des Prager Schriftstellers leitmotivisch auf der unbewußten „Macht der Väter“ (S. 251). Anhand des autofiktionalen **Briefs an den Vater**, der Erzählungen **Das Urteil** und **Die Verwandlung** sowie anhand des Romanfragments **Der Prozeß** weist der Verfasser die ödipalen Strukturen der in ihnen geschilderten Familienbeziehungen dar. Die Unfähigkeit der Figuren, sich von der jeweiligen „fatalen emotionalen Beziehung an den Vater“ (S. 346) zu befreien, habe in der Konsequenz zum Verlust der Lebendigkeit geführt. Vor allem anhand der Analyse der Erzählung **Die Verwandlung**, in der sich der Protagonist Gregor Samsa in einen Käfer verwandelt, läßt sich die These der Devitalisierung gut nachvollziehen.

Es gehört zu den Verdiensten der Monographie, daß der Verfasser in ihr eine werkorientierte Akribie mit der Freude am Ausloten von psychologische und soziologischen Interpretationsspielräumen verbindet. Mit philologischen Raffinesse widmet er sich den Motiven und Symbolen der von ihm untersuchten Autoren. Sprachlich zeichnet sich die Monographie durch einen sehr ansprechenden, lebendigen und abwechslungsreichen Stil aus, der allerdings zuweilen die Tendenz zum Hypotaktischen aufweist. Als eine sympathische Eigentümlichkeit seiner Darstellung erweisen sich die werkbezogenen Erschließungsfragen, die Neumann dem jeweiligen Kapitel voranstellt und die er gern mit dem psychoanalytischen Vokabular Freuds beantwortet.

Sowohl die tiefenpsychologischen als auch die sozial- und kulturgeschichtlichen Interpretationen erweisen sich als in sich schlüssig und stellen eine

fundierte Grundlage für Anschlußdiskussionen dar. Zum einen stellt sich nach der Lektüre die Frage, inwieweit sich das Thema der Devitalisierung in den im Umfeld Freuds entstandenen Werken weiterer Schriftsteller um 1900 nachweisen läßt. Immerhin erweist sich das Motiv des Künstlertodes - um ein Beispiel der Wiener Moderne anzuführen - als grundlegend für Hugo von Hofmannsthals **Märchen der 672. Nacht**, das drei Jahre vor der Publikation der Traumdeutung Sigmund Freuds erschienen ist. Des weiteren wirft die Arbeit die Frage nach der Bevorzugung gerade dieser Lehre für psychoanalytische Interpretationsansätze auf. Immerhin haben dessen Schüler C.G. Jung, Wilhelm Reich und nicht zuletzt die Tochter Anna Freud wegweisende Impulse für die Erforschung des menschlichen Innenlebens geliefert. Aus rezeptionsästhetischem Blickwinkel stellt sich die Frage, ob und inwieweit sich Kafka und Thomas Mann über die Tragweite ihrer psychoanalytischen Lesarten bewußt waren und diese als Publikumsstrategien gezielt einsetzten.

Christian Neumanns Studie enthält ein *Schluss*-Wort, das seine Ergebnisse bündelt, sowie ein Literaturverzeichnis Bibliographie mit der ausschlaggebenden Primär- und Sekundärliteratur. Angesichts der überschaubaren Anzahl an erwähnten Personen konnte der Verfasser auf ein Namenregister verzichten.

Martin Schippan

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11951>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11951>